

Wir ahnen es, wir theilen sein Entzücken,
Drückt uns der Schmerz auch hier die wunde Brust.
Wohl möcht' er uns mit sel'gen Engelblicken
Herunterlächeln seine Engellust.

O, sey beglückt in Deinen lichten Räumen!
Wir wandern ja im Geiste mit Dir fort,
Und wollen hier von Deinem Glücke träumen,
Bis wir gefunden auch den Heimortort.

So ruhe sanft, die Hülle mag vergehen;
Nahet auch der Winter, deckt er nur die Gruft.
Du siehst die Welt im Frühlingsglanze stehen
Und Deine Seele athmet Himmelsluft.

Wilhelm Kitzler.

Der Renegat.

(Fortsetzung.)

Salahie hatte sich, mit Blut bedeckt, nach dem erwähnten Handgemenge zu der Herrin geflüchtet, welche der Unfall um so mehr erschreckte, da jene Ziporen, ihre einzige Stütze, der Unthat beschuldigte. Die Jammernde ward daher aufs reichlichste beschenkt und bedeutete, sich fürerst bei dem griechischen Wundarzte verbinden zu lassen, dann aber, Groll und Rache vergebend, zu der Jüdin zu eilen und dieser die Vollziehung des aufgetragenen Geschäftes nochmal auf die Seele zu binden. Salahie entsprach, von dem vielgeliebten Golde beschwichtigt, beiden Weisungen, kehrte endlich mit einer Pflasterlarve bedeckt und deshalb zwiefach verschleiert zurück, hatte aber vergebens an die versperrte Thür der Widersacherin geklopft, gepocht, gedonnert und derselben Stunden lang geharrt. Zipora war bereits mit ihrem Schatze beladen jenseit des Thores, um sich ohne Säumen aus dem Staube zu machen; sie vermaledeite, seit gestern fast kreuzlahm geworden, jenes schmähliche Postengefecht und den Verlust des prächtigen Ringes — Mißgeschick, für welche sie als Tochter Israels die Vergießung des gehakten Türkenblutes, das noch an ihren Zähnen klebte, in etwas tröstete.

Die Sonne sank, der Iman rief die Gläubigen zum Abendgebete, auch der Doktor Sakonos mußte dem zu Folge bereits im Heiligthume seiner Kirche stehen. Amina verband sich, um jeden äußern Gegenstand zu beseitigen, die Augen und dachte mit bebendem Herzen:

Ich will, daß Omar für jetzt und immer alles ver-
gesse, was mir zum Nachtheile gereichen, was seine Lie-
be, seinen Glauben an meine Treue und Tugend
schwächen kann.

Ich will, daß ihm alles entfalle, was der ver-
wünschten Gemma in seinen Augen Werth und Ge-
halt gibt — will, daß dem nichtswürdigen Soref der
Gedanke an Zipora's Antrag und an meine Liebe
wie ein Traumbild entschwinde. — Noch oft wieder-
holte sie mit immer steigendem Eifer und schwärmeri-
scher Zuversicht die innigen Wünsche, vergötterte dann
im Herzen den wunderthätigen Sakonos und konnte
den Erfolg und die Erscheinungen des Morgens kaum
erwarten, der ihre feurige Hoffnung bestätigen, den
quälenden Aengsten und der marternden Besorgniß ein
Ziel setzen mußte. Unterweilen erblich und verschwand
jedoch der Irrwisch des blinden Wahnes vor dem auf-
flammenden Lichte, erschien ihr der Magier als ein
Marktschreier, oder er konnte wenigstens durch böser
Geister' Zuthun behindert worden seyn, das Nöthige
am Abend zu verrichten. Jetzt endlich kam die Stun-
de, in deren Laufe Omar ihr bisher den guten Mor-
gen bot und heute unfehlbar wiederkehrte, wenn des
Sakonos Werk gelungen war. Aber die Stunde ver-
ging und nur Salahie trat ein, die Herrin in das
Bad zu begleiten; sie jammerte über ihr verscholle-
nes, von dem Pflaster entstelltes Gesicht und den
Schmerz, der sie nicht schlafen ließ; sie weigerte sich
sogar mit entschlossenem Troge, dem Gebieter einen
zweiten Strauß zu überbringen, dessen Blumen, vom
Glauben und der Zuversicht gewählt, ihm sagen soll-
ten: „O komm', mein Abgott! komm', die Sehnsucht
tödtet mich!“ — Ich bin gewiß, sagte Jene: daß er
mir die Gabe in's Gesicht wirft, das ja ohnehin schon
zerstört ist und daß mich der Scheucl, den ich dar-
stelle, ihm noch um eins so verhaßt machen würde.
Amina bezwang den aufflammenden Zorn, hörte gleich
darauf Assar's wohlbekannte Schritte im Vorzimmer,
rief, gab ihm die Blumen und Assar ging. Aber er
kehrte nach dem Verlaufe weniger Minuten wieder,
brachte dießmal weder reiche Schleier, noch stechende
Disteln — nur den gesandten Strauß zurück und ver-
schwand, sich vor dem Anblicke der Empfängerin ent-
setzend, mittels eines hastigen Sprunges.

Frau von Saphorin dankte dem gestrigen Bluts-
verluste eine ruhige Nacht. Sie sagte, spät am Mor-
gen erwachend, zu Selenen: Mir träumte von West-
phalia — von der verlassenen Heimat und den dorti-
gen Lieben. — Mir träumte auch, fiel Jene ein: vom
Herrn Mathen in Asseltrach und dann von meinem
Reinhard, aber Widriges. Wir waren in der Kirche;